UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Von dem Ursprung und den Absichten des Uebels

Villaume, Peter

Frankfurt und Leipzig, 1786

3. Art. Der Mangel an Trieben ist an und für sich unvermeidlich.

urn:nbn:de:hbz:466:1-49788

Visual Library

auf den mindesten Grad — so verbleiben tausend nüzliche Geschäfte, die wichtigsten Pflichten werden versäumt. Man sezze sie auf den höchsten Grad — so verbleiben alle kleine Geschäfte, die nötigsten Dinge geschehen nicht. Der erhabne Geist, mit mächtigen Trieben beflügelt, wird den Pflug und die Holzart nicht führen wollen, und wir werden weder Korn noch Brennholz haben.

Es müssen also Kräfte in einem mindern Grade, ja in unendlich vielen mindern Graden da seyn. Also ist diese Schwäche der Triebe nothwendig, unentbehrlich. Bei den verschiedenen Verhältnissen des Menschen ist die Schwäche eben so nötig, als die Stärke. Vielleicht ist erstere noch ungemein brauchbarer, als leztere. Die allgemeinste Nuzbarkeit besteht nicht in dem Großen und Heftigen, sondern in der Mittelmässigkeit. Wir brauchen mehr Holzhauer und Tagelöhner, als Minister.

2. Artikel. Der Mangel an Trieben ist an und für sich unvermeidlich.

Die Triebe können nicht unendlich stark seyn. Unter der Unendlichkeit aber kan jeder Grad, wenn er noch so hoch ist, mangelhaft werden; denn es können sich Vorfälle ereignen,

zu welchen sie nicht zureichen. In der strengsten Metaphysik ist also der Mangel unvermeidlich.

Die Triebe müssen oftmals einander widerstehn, und sich wechselsweise beschränken. Furcht, Schaam, Religiosität, Ehre, z. B. müssen oft die Habsucht, die Begierde, den Zorn, die Lüste zurük halten. Wie ist es möglich, daß zwei gleich starke Triebe einander besiegen?

4. Artikel. Starke Triebe sind auch schädlich.

Starke, herrschende Triebe und Leidenschaften erzeugen, ohnerachtet der einschränkenden Gefühle, unsägliches Unheil. Was wäre es dann, wenn jeder Trieb, jede Leidenschaft unbeschränkt wäre?

„Ja, nur die guten Triebe sollen stark seyn, „die bösen hingegen schwach, und, wo möglich, „gar verschwinden."

Sehr gut, wenns — möglich ist! Die Erfahrung lehrt uns, daß, wo ein Trieb stark ist, alle Triebe gleich stark wirken, die guten und die bösen. Und wie? wenn die guten und bösen Triebe im Grunde eins sind, und nur durch ihr Verhältniß mit ihrem Gegenstande gut oder böse werden? Alle Triebe sind Zweige der Selbstliebe, und haben keine andre Kraft, als die sie von ihrem